

Liebe Leserinnen, liebe Leser, [...]

Autor(en): **Andermatt-Guex, Liselotte**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **83 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zunächst möchte ich mich für ein Missverständnis entschuldigen. Die Zusammenstellung der Texte zu einem meines Erachtens originellen Nachruf auf Albin Fringeli besorgte nicht R. Gilliéron, sondern Hans Brunner, Konservator am Historischen Museum in Olten. H. Brunner gestaltete 1988 eine Ausstellung «Albin Fringeli und das Schwarzbubenland» und vertiefte sich damals nicht nur in das Werk des Dichters, sondern sammelte auch Aussagen über ihn.

Der Hauptbeitrag dieses Heftes stammt von Katharina Kofmehl-Heri und basiert auf einer volkskundlichen Seminararbeit an der Universität Zürich. Es geht um die im Verschwinden begriffene Technik des Kolorierens. Nach der Lektüre dieser Arbeit hatte ich ein ganz anderes Verhältnis zu kolorierten Stichen und Heiligenbildchen. Ich bin überzeugt, dass Sie bei dem anschaulichen Text die eigentlich wünschenswerten Illustrationen kaum vermissen.

Bereits 1915 fand die Jahresversammlung der SGV im Wallis statt, und wir lesen dazu: «Der gütigen Einladung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Sitten folgend, fanden sich die Teilnehmer an der Versammlung zuerst in den berühmten bischöflichen Kellereien ein, die unter der Führung des Herrn Kellermeisters eingehend besichtigt wurden» (SVk 5, 1915, p 88). Die Walliser Gastfreundschaft ist immer noch herzlich und der Wein immer noch gut, auch wenn er diesmal nicht aus dem bischöflichen Keller stammte. Wir beschäftigten uns aber noch mit andern ortsspezifischen Themen, wie die Exkursionsberichte in der nächsten Nummer zeigen werden.

Die traktandierten Geschäfte der Generalversammlung waren rasch abgehandelt, und es blieb dem Präsidenten Hans Schnyder Zeit, das jüngste Kind der Schweizer Volkskunde vorzustellen. Damit meine ich nun nicht den Sohn von Frau Anzenberger Meyer – sie wurde von vielen vermisst dieses Jahr –, sondern die volkskundliche Taschenbuchreihe. Als Taschenbuch sollen Originaltexte erscheinen, die man ohne grossen wissenschaftlichen Apparat einem breiten, volkskundlich interessierten Publikum anbieten möchte. Den ersten Band von Johann Rudolf Weiss, einen Erlebnisbericht zweier Handwerker, die um die Jahrhundertwende bis nach Jerusalem wanderten und von Istanbul sehr begeistert waren, hielt ich bereits in den Händen. Ein zweiter Band mit reich illustrierten Erinnerungen an ihre Kindheit in Klingnau von Marie Beyme soll ebenfalls auf Weihnachten noch erscheinen. Beide Bände eignen sich sicher als Gabe, und ich hoffe, Sie haben beim Erscheinen dieses Heftes noch nicht alle Geschenke eingekauft.

Liselotte Andermatt-Guex